

Auftakt-Predigt am 10. Juni 2016 in der Friedenskirche Dachau 1. Kön. 19, 1 – 13
von Elia, der Ermutigung eines müden Menschen und „Mir wird nichts mangeln“

Pfarrer i.R. Martin Stählin

Die Gnade unseres H. J. Chr. und die Liebe Gottes und das gemeinsame Denken und Handeln in Jesu Geist sei mit uns allen.

Einleitung

Böse Frauen gab es früher viele. Denken wir nur an Jiang Qing, die Ehefrau Maos, verantwortlich für die brutale chinesische Kulturrevolution, eine bestialische Frau. Oder an Herodias, die Frau des Herodes, die ihrer Tochter Salome einflüsterte, sich das geköpfte Haupt des Johannes schenken zu lassen, grausige Geschichte. Ach und der arme Joseph, der im ägyptischen Hause Potifars der enttäuschten Leidenschaft seiner Herrin zum Opfer fiel. Und jetzt reiht sich in die Liste schlimmer Weiber auch noch Isebel, die Frau des Königs Ahab. Wenn die Großmacht auf groß macht, wird sie bedrohlich. So kann man im Buch der Könige lesen: „Da sandte Isebel einen Boten zu Elia und ließ ihm sagen: `Die Götter sollen mir dies und das tun, wenn ich dir morgen nicht tue, was du allen Propheten Baals angetan hast.`“ Eine Ermutigung war das nicht!

Sie war eine böse Königin! noch dazu eine gottlose Götzdienerin im frommen Lande Israel, so ein Weib! Aber halt, - halt! Kann eine Götzdienerin gottlos sein? Hatte Isebel nicht allen Grund zur Wut? Hätte uns an ihrer Statt nicht auch der heilige Zorn gepackt? Woher nahm sich der Prophet Elia zu ihrer Zeit das Recht, seinen Gott als einzigen zu verkünden? Woher wollte Elia wissen, dass Isebels Götter nichts nützten? Was erdreistete sich dieser Weissager? Wer war er denn, dass er so aufmüpfig dem Gott Baal und der Aschera den Kampf ansagte – und warum?

Jahwe oder Baal, Jahwe oder Aschera

Der Name Elia kommt von Hebräisch Elijáhu, das heißt zu Deutsch: „Mein Gott ist Jahwe“. Aber sagen Sie, da kann ja jeder kommen und sich so nennen. Immerhin kommt der Name Isebel von Jésabel, zu deutsch: „die Reine, die Keusche“ - von wegen böse Frau!

Wir wohnen heute Abend einem dramatischen Schauspiel bei, einem aufregenden Kampf der Titanen: Es geht um alles, um den einen Schöpfergott und den im Land der Dürre so unentbehrlichen Wettergott, es geht

um Jahwe und den Regengott Baal, der es doch im Lande Kanaas seit Jahrhunderten in der Hand hatte, jede Dürre zu beenden.

Man kann das vielleicht in Hamburg und Bayern nicht verstehen, aber in Palästina und seinen südlichen Nachbarn war der Regen ein Segen. // Und neben dem Wetter- und Regengott handelte immer auch eine Frau, die Göttin der Fruchtbarkeit: Aschera.

Modernste Bibelforschung sagt, sie sei über Jahrhunderte die Frau an Jahwes Seite gewesen.

Aber Elia will davon nichts wissen, wird zum Anwalt des einen einzigen Gottes, der Kampf und Krieg, Wetter und Fruchtbarkeit in sich vereinigt und keine andern Götter haben will neben sich: „Mein Gott ist Jahwe.“

Als Elia um 860 vor Christus im Nordreich lebte, regierte König Ahab, eine Art Donald Trump, ein verschlagener Typ, der sich von Nahab einen Weinberg krallt, gegen seine Frau integriert, dem Propheten schön tut, aber ihn bei nächstbestener Gelegenheit fallen lässt. Ahab war schwach, eine Ermutigung war er nicht.

Er lässt seine Frau gewähren, laviert zwischen einem und vielen Göttern und bewundert die Dynamik seiner Gattin. Isebel stand auf Wind und Regen, Eier und Samen, Baal und Aschera. Es muss sie schon gewaltig gefuchst haben, dass Elia soeben auf dem Berg Karmel 450 Baalspropheten niedermetzeln ließ. Dieser Zausel, dieser Halodri. Man konnte nicht anders als ihn jagen und mit dem Tode bedrohen.

Keine Angst, ich habe das **Kirchentagsthema im Blick**. Aber so schnell geht die Ermutigung eines müden Menschen nicht. Sprechen wir von Elia, brauchen wir einen **Überblick**. Margot Käßmann, die Sie morgen hören können, fasst in ihrem aktuellen Film „Die Karriere Gottes“ zusammen:

„Jahwe begann seinen Siegeszug als Schutzgott eines kleinen Nomadenvolkes. Er wurde zunächst nur von den Schasu-Nomaden verehrt, die in Timna - nördlich von Eilat - gelebt haben. Mit vulkanischer Macht ausgestattet, entwickelte sich der unbedeutende Nomadengott als rettende Eruption, als Wolken- und Feuersäule über die Jahrhunderte zu einem mächtigen Kriegsgott. Sein symbolisch starker Arm machte ihn zum Retter und um 1000 vor Christus zum göttlichen Begleiter Davids. Der Hirtensohn aus Hebron besiegte mit Jahwes Hilfe nicht nur Goliath, sondern alle angrenzenden Feinde. Jahwe war ordnend und stark. Aber

Alleinherrscher war er keineswegs. Er musste sich die Macht mit einer Frau an seiner Seite teilen, mit der Göttin der Fruchtbarkeit: Aschera.“

Langsam verstehen wir, worum es Elia geht. Auf dem Berg Karmel hatte er die Propheten der Göttin Aschera und des Baal grandios besiegt. Er hatte sie ausgelacht, weil beide die dreijährige Trockenzeit nicht abstellen konnten. Jahwe hatte schließlich den Regen gebracht. Jahwe hatte Elia am Bache Krit mit Hilfe von Raben gespeist. Jahwe hatte in Sarepta ein letztes Mehl-und-Öl-Wunder vollbracht. Aber das war's. - Jetzt schlittert der Prophet in eine tiefe Depression. Der Streiter für den einen Gott fühlt sich elend und allein, hilflos und verlassen. Da floh Elia in die Wildnis und wünschte sich in der Wüste den Tod.

Ich lese aus dem 1. Buch der Könige aus Kapitel 19 die Verse 1 - 5

1 Und Ahab sagte Isebel alles, was Elia getan hatte und wie er alle Propheten Baals mit dem Schwert umgebracht hatte. 2 Da sandte Isebel einen Boten zu Elia und ließ ihm sagen: Die Götter sollen mir dies und das tun, wenn ich nicht morgen um diese Zeit dir tue, wie du diesen getan hast!

3 Da fürchtete er sich, machte sich auf und lief um sein Leben und kam nach Beerscheba in Juda und ließ seinen Diener dort. 4 Er aber ging hin in die Wüste eine Tagereise weit und kam und setzte sich unter einen Wacholder und wünschte sich zu sterben und sprach: Es ist genug, so nimm nun, HERR, meine Seele; ich bin nicht besser als meine Väter. 5 Und er legte sich hin und schlief unter einem Wacholder.

Elia ist erschöpft

Endlich wird mir Elia sympathisch. Da ist es vorbei mit Feuer und Schwert, da ist kein kriegerischer Gott mehr auf seiner Seite, kein fanatischer Religionskrieg, da wird der Prophet müde und matt, kleinlaut und klein. Da wird er menschlich und sympathisch. Elia befindet sich in der Wüste und die Wüste ist in ihm. Lasst uns einen Moment dort verweilen. In der Wüste, die in Elia ist:

1.) Elia ist erschöpft.

Elia sagt zu sich: „Ich bin nicht besser als meine Väter“ - 'Ich bin nicht die Vollendung meiner Vorfahren, bin nur ein Glied in einer langen Kette, nichts macht mich besonders. Ich kann schon froh sein, wenn ich halb so tüchtig bin wie meine Ahnen.' Was für eine Einsicht!

Elia kann sich nicht mit seinen Vätern messen, er fühlt sich kaum auf ihrer Stufe, sieht sich als Versager. Das macht ihn so fertig, so leer..

Vor kurzem hat mir jemand den Unterschied erklärt zwischen einer Erschöpfung und einem Burnout:

- In der Erschöpfung ist die physische und psychische Batterie leer. Man muss ihr Zeit lassen, dann lädt sie sich von selbst wieder auf. Smartphone-Besitzer wissen, dass man die Batterie aufladen muss, bevor sie leer ist. Die Überraschung: Unser Körper weiß das schon lange!
- Im Burnout ist die Batterie komplett leer und du kannst sie nicht mehr aufladen. Es ist die Tragik der totalen Erschöpfung. Die Batterie bleibt leer. Da hilft kein Urlaub, keine Massage. Da ist kein Psalm 23, da ist Mangel pur. Im Burnout brauchen wir viel Zeit, sehr viel Zeit, viel Geduld, sehr viel Geduld und liebe Menschen, sehr liebe Menschen. Hatte Elia einen Burnout?

2.) Elia ist traumatisiert. Im Rückblick muss der Mann entsetzt gewesen sein. So viel Blut, so viele Tote. Für nichts. Nur wegen seinem religiösen Fanatismus. Da quälen ihn bei Tag und Nacht die Bilder vergangener Tage und die Frage, ob es schlau war, so gnadenlos im Namen Gottes zu morden. Solange für Elia Jahwe ein Kriegsgott war, mag ja sein, dass man seine Feinde niederringen muss.

Aber war es nicht längst an der Zeit, wie einst die Erzväter, von Gottes Erbarmen zu sprechen, von einem segnenden und verzeihenden Gott? Elia wünscht sich Versöhnung. Aber in der Wüste ist keine Vergebung, da wartet nur noch der Tod.

3.) Elia ist voller Zweifel, - Selbstzweifel, Glaubenszweifel, egal. Da liegt er unter einem Wacholder und ahnt, dass er sich grob geirrt hat. Noch 200 Jahre nach ihm wird der jüdische König Manasse eine Statue der Aschera in den Tempel stellen. Noch 400 Jahre lang wird das Volk Israel die Götter neben Jahwe anbeten, historisch, wenn es so war, war der Kampf auf dem Karmel ein Krampf, ein sinnloses Gemetzel. Wollte Elia nicht einen lebensspendenden, barmherzigen und liebenden Gott verkünden?

Was ist aus seinem Hau-Drauf-Gebaren geworden? Was hat er da gemacht? Elia verliert seinen Glauben, er zerrinnt ihm zwischen den blutverklebten Fingern. Er weiß nicht mehr, wofür er gekämpft hat. Aber er weiß nun, dass mit dem Alter die Erfahrung kommt und mit der Erfahrung

der Zweifel. Jetzt nagt die Ungewissheit an ihm. Und er fühlt sich unendlich leer, müde und leer...

----- lange Pause -----

Da kommt ein Engel

Da kommt ein Engel. Ein Bote des Himmels. Ein Mensch aus dem Nichts. Ein Engel. Das sagt die Bibel immer, wenn sie nicht weiß, wie sie sich ausdrücken soll. Vielleicht ein Mädchen aus der benachbarten Zeltstadt. Sie sieht, sieht hin, läuft weg, kommt wieder und gibt dem müden Mann einen Krug mit frischem Wasser und geröstetem Brot.

Ich stelle mir vor, sie kniet neben ihm, gießt eine Schale voll, reicht sie ihm mit den offenen Augen der Unschuld, einem Lächeln der Zuneigung, einem Blick des Erbarmens. Schönheit nährt die Seele, sagen wir. Schon die nahe Zuwendung nährt ihn. Da wacht er auf und trinkt und isst und trinkt, immer wieder. Bis sein Blick den ihren trifft, wissende Augen, die sich begegnen. Elia ist angerührt, tief bewegt, für einen Augenblick ist ihm der Himmel offen.

Ich lese die Verse 6 - 8

Und siehe, ein Engel rührte ihn an und sprach zu ihm: Steh auf und iss! 6 Und er sah sich um, und siehe, zu seinen Häupten lag ein geröstetes Brot und ein Krug mit Wasser. Und als er gegessen und getrunken hatte, legte er sich wieder schlafen. 7 Und der Engel des HERRN kam zum zweiten Mal wieder und rührte ihn an und sprach: Steh auf und iss! Denn du hast einen weiten Weg vor dir. 8 Und er stand auf und aß und trank und ging durch die Kraft der Speise vierzig Tage und vierzig Nächte.

Sagen Sie: Muss der Mensch erst einmal ganz unten gewesen sein, um zu erahnen, was Barmherzigkeit ist? Da sieht Elia, so stelle ich mir das Folgende vor, durch ihre leuchtenden Augen hindurch, sieht weit in die Zukunft und ahnt, welche Macht sein Gott in Wahrheit hat: die Macht der Liebe:

Elia schaut auf. Er ergreift die Hand des Mädchens, steht auf, fasst neuen Mut und sagt zu ihr:

Wie sehr wird mir mit dir bewusst, dass wir nicht unseren Gott retten müssen. Nein! Gott rettet uns. Er sorgt für uns. Gott sorgt dafür, dass sich die Dinge nicht zu Extremen wandeln. Du bist ein Engel, weil du meine Seele geweckt hast. Jetzt weiß ich: Wir müssen uns nicht vor fremden Mächten fürchten. Wir müssen uns nicht vor der Freiheit

fürchten. Wir müssen keine Angst haben, unseren Glauben zu verlieren. Wir haben einen ganz besonderen Gott. Jahwe ist ein Gott des Erbarmens. Er ist der Mut zum Sanften, „mein Gott ist Sanftmut.“

Da antwortet das Mädchen, der Engel:

Wie schwach ist etwas, wenn du es erzwingen musst. Wie billig ist alles, was du nur unter Druck erreichen kannst. Wie töricht ist es zu glauben, du könntest durch harte Regeln herrschen (Zitat aus einem Song von Christina Lux)! Menschen brauchen Einsicht. Sie brauchen einen tiefen Glauben, der sie von selbst bewegt, großen Zielen entgegen zu gehen. Menschen brauchen eine starke Gemeinschaft, um gut zu sein, um solidarisch zu handeln. Elia, vergiss es nicht: **Wissen spricht, Weisheit lauscht.** Werde zum Hörenden, zum Zuhörenden. Dann wirst du erkennen: Gott ist in den Schwachen mächtig. --- Elia, du hast einen langen Weg vor dir. Er wird zum Schicksalsweg der Menschheit, - ein langer Weg. Geh ihn über Grenzen und Zäune und verkünde diese Freiheit. Es ist die Freiheit der Kinder Gottes, die aus Erbarmen wächst.

Da ist der ganze Mangel weg. Da spürt Elia in sich eine große neue Kraft. Da geht er ermutigt und sein Gott mit ihm.

Ich lese die Verse 9 – 15

9 Und er ging bis zum Berg Gottes, dem Horeb. kam dort in eine Höhle und blieb dort über Nacht. Und siehe, das Wort des HERRN kam zu ihm: Was machst du hier, Elia? 10 Er sprach: Ich habe geeifert für den HERRN, den Gott Zebaoth; denn Israel hat deinen Bund verlassen und deine Altäre zerbrochen und deine Propheten mit dem Schwert getötet und ich bin allein übrig geblieben, und sie trachten danach, dass sie mir mein Leben nehmen.

11 Der Herr sprach: Geh heraus und tritt hin auf den Berg vor den HERRN! Und siehe, der HERR wird vorübergehen.

Und ein großer, starker Wind, der die Berge zerriss und die Felsen zerbrach, kam vor dem HERRN her; der HERR aber war nicht im Winde.

Nach dem Wind aber kam ein Erdbeben; aber der HERR war nicht im Erdbeben. 12 Und nach dem Erdbeben kam ein Feuer; aber der HERR war nicht im Feuer. Und nach dem Feuer kam ein stilles, sanftes Sausen. 13 Als das Elia hörte, verhüllte er sein Antlitz mit seinem Mantel und ging

hinaus und trat in den Eingang der Höhle. Und siehe, da kam eine Stimme zu ihm und sprach: Was hast du hier zu tun, Elia?

14 Er sprach: Ich habe für den HERRN, den Gott Zebaoth, geeifert; denn Israel hat deinen Bund verlassen, deine Altäre zerbrochen, deine Propheten mit dem Schwert getötet und ich bin allein übrig geblieben, und sie trachten danach, dass sie mir das Leben nehmen. 15 Aber der HERR sprach zu ihm: Geh wieder deines Weges durch die Wüste nach Damaskus und geh hinein und salbe Hasaël zum König über Aram 16 und Jehu zum König über Israel und Elisa zum Propheten an deiner Statt.

Als ob es noch eines Beweises bedurft hätte: Gott ist leise geworden. Der Kriegsgott Jahwe hat sich bereits von der Weltbühne verabschiedet. Da ist kein Feuer- und Vulkangott mehr zu sehen. Da herrschen nur natürliche Mächte. Da haben sich Gott und Elia gewandelt. Der Allmächtige wird übermächtig im Zarten, im Zuhören, im Zutrauen.

Bis auf den heutigen Tag ist das Göttliche nicht pompös. Das sind nur Menschen, die meinen, grandios zu sein und bombastisch auftreten zu müssen. Das Göttliche ist leise, es ist Stille und Besinnung, die Sprache des Herzens. Da zeigte sich Gott in einem „verschwebenden Schweigen“. Ja Stille ist es, was stressgeplagte Menschen am meisten brauchen. In der Stille öffnet sich unsere Seele. Sie wissen es: Die Kunst des Zuhörens ist die Zärtlichkeit der Seele. **Wissen spricht, Weisheit lauscht.** (- lange Pause -)

Elia für Juden, Christen und Muslime

Elia ist für Juden, Christen und Muslime bis heute ein großer Prophet. Er steht Pate für drei Weltreligionen und lädt eine große Kulturgemeinschaft ein, sich von dem einst fanatisch kämpfenden Gott endlich, endlich abzuwenden. Elia ist unser Anwalt des Ausgleichs und Verkünder unseres gemeinsamen versöhnenden Gottes. Er lädt ein, dem zu dienen, der aus der Stille kommt.

Die Sure 37 empfiehlt den Muslimen, sich einander mit dem Namen Elias Segen zu wünschen, des erfahrenen, gereiften Elia. Und das ist ein klares Nein des Korans zu jeder Form von religiöser Gewalt. Es ist Elias Nein zu jedem Dschihad, - möge das in den Köpfen der IS-Theologen ankommen!

Orthodoxe Juden feiern heute noch an Pessach Elias erhoffte Wiederkehr, indem sie am Sederabend einen weiteren Becher für Elia füllen. Dann wird die Wohnungstüre geöffnet, damit er eintreten könne. So tritt der

Religionen verbindete Elia heute Abend auch in unsere Kirche und in diesen Kirchentag ein - mit einem Willkommenstrunk, den wir ihm geben wollen.

Liebe Gemeinde, bringen wir's auf den Punkt:

- Mangel ist dort, wo wir noch immer an einen strafenden Gott glauben, lassen wir das, es ist ein veraltetes Gottesbild. Hören Sie: Unser Gott straft nicht. Er ist ein Gott des Erbarmens.
- Mangel ist dort, wo wir einen Gott glauben nach dem Motto: „Der Papa wird's schon richten, s'gehört zu seinen Pflichten.“ Hören Sie: Unser Gott wird durch unser Herz lebendig. Er rührt uns an, berührt uns und regt uns an zur Tat, damit wir selbst Helfende werden.
- Mangel ist dort, wo wir glauben, Gott würde uns vor allem Unheil bewahren. Das hat noch nie gestimmt. Hören Sie: Unser Gott bewahrt uns nicht vor dem Leid. Aber er bewahrt uns in dem Leid. Und das können viele bezeugen.
- Mangel ist dort, wo wir glauben, es drehe sich die Welt um uns selbst und nur wir wären uns selbst die Nächsten. Hören Sie: Unser Gott ist ein Gott der Demut. Er ist die innere Kraft, mit der wir uns selbst nicht so wichtig nehmen.
- Mangel ist dort, wo wir uns in unnötigem Ehrgeiz verausgaben. Hören Sie: Unser Gott ist unsere innere Kraft, um für andere zu sein, gut zu sein. Das deutsche Wort Erbarmen kommt von Ab-armen, die Armut und den Mangel wegnehmen. Und das ist es, was die Welt braucht.

700 Jahre nach Elia hat uns Jesus einen liebenden Gott gezeigt, eine Liebe der leisen Töne. Jesu Wunder waren nur mit dem Herzen zu sehen, denn: Wissen spricht, Weisheit lauscht. Jesus hat zugehört. Jesus zeigte uns einen hörenden Gott, der sich derer erbarmt, die ihn anrufen und brauchen. Was ist das für eine Botschaft!

Schluss

Da wird der väterliche Gott mütterlich, wird männlich und weiblich, fruchtbar und segensreich. Da wird unser Gott zugleich eine Göttin. Der unsere ist ein Gott der stillen Geste, ein Gott der helfenden Hand, ein Gott für den wissenden Blick. Unser dreieinige Gott sorgt dafür, dass wir keinen Mangel haben, er ist der Gott für das Zarte und die Ermutigung der Müden.

Gott sei Dank und

Amen.